



18.03.2018
Harald Kluge
„aufschauen hilft“

40 Jahre lang soll das Volk der Hebräer durch Wüstengebiete gezogen sein. Von den aus dem Sklavenhaus Ägypten befreiten Männern, Frauen und Kindern, die das Geschwistertrio Mirjam, Aaron und Mose geführt hatten, waren wohl nur noch wenige mit unterwegs. Die nächsten Generationen melden sich zu Wort und sind immer unzufriedener. Mirjam stirbt in Kadesch, und die Wasserquelle, die mit dem Volk mitgezogen war, versiegt. Das Volk murt, demonstriert und beklagt sich bei Mose. Sie verlangen von Mose, er soll zu einem Felsen sprechen, damit dort Wasser fließt. Aber Mose schlägt stattdessen mit seinem Stab auf einen Felsen. Und wo er den Felsen geschlagen hat, fließt reichlich Wasser hervor. Gott aber verkündet, dass Aaron und Mose ihr Volk nicht ins Land führen werden. Dann stirbt Aaron am Berg Hor. Wieder murt das Volk und es kommt zu einer Schlangenplage, die viele Todesopfer fordert.

Dann brachen die Hebräerinnen und Hebräer unter der Führung von Mose vom Berg Hor auf in Richtung zum Schilfmeer, um das Land Edom zu umgehen. Auf dem Weg aber wurde das Volk ungeduldig. Es ging ihm die Luft aus.

Da redete das Volk gegen Gott und gegen Mose: „Wozu habt ihr uns aus Ägypten herausgeführt? Damit wir in der Wüste sterben? Denn es gibt ja kein Brot und kein Wasser, und es ekelt uns vor der elenden Speise.“

Da schickte Gott die Sarafen-Schlangen (Feuerschlangen, Speikobras) gegen das Volk. Die bissen das Volk, und viele starben.

Da kam das Volk zu Mose, und sie sagten: Wir haben gesündigt, indem wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben. Bete zum HERRN, damit er uns von den Schlangen befreit. Und Mose betete für das Volk.

Und der HERR sprach zu Mose: Mache dir einen Saraf und befestige ihn an einer Stange. Und jeder, der gebissen wurde und ihn ansieht, wird am Leben bleiben.

Da machte Mose eine bronzene Schlange und befestigte sie an einer Stange.

Wenn nun die Schlangen jemanden gebissen hatten, so blickte er auf zu der Bronzeschlange und blieb am Leben.

4 Mose 21, 4-9

Liebe Gemeinde!

Das Volk ist unzufrieden und murrte. Das Brot schmeckt ihnen nicht. Allein beim Gedanken an das Manna müssen sie sich schon übergeben. Und mit dem Wasser ist auch was nicht in Ordnung. Es schmeckt schal, oder bitter. Vierzig Jahre durch die Wüste zu ziehen ist mit den heutigen Trekkingtouren durch die Ägyptische Wüste nicht zu vergleichen.

Die Leute hatten genug von ihrer Führung, wie gestern die Demonstranten in der Innenstadt, die lauthals schreiend die Absetzung der Regierung forderten. Auch Mose tat sich schwer als Anführer. Denn er war ein Teamplayer von Anfang an gewesen. Seine taffe und mutige ältere Schwester Mirjam und sein Bruder Aaron, der war schon immer der bessere Redner, waren auf der Wüstenwanderung gestorben. Und Mose allein, den versuchten sie herumzukommandieren. Das Wasser wird knapp und das Essen geht ihnen aus. Also beschwerten sie sich.

Die schreckliche Zeit ihrer Vorfahren, Eltern und Großeltern in Ägypten als Sklaven und Leibeigene rückte aus ihrer Erinnerung. Zumindest hatten wir da was zu essen und ein Dach überm Kopf. Aber wo du uns herumführst sind nur Steine und ist Sand, soweit das Auge sehen kann, wenn mal kein Sandsturm ist. Wo ist denn dieses Land, wo Milch und Honig fließen? Wann sind wir denn dort? Oder wie Kinder nervig fragen können: Ist es noch weit? Dauert`s noch lang?

„Die Kehle wurde ihnen kurz“, heißt es hier. Dem Volk geht die Luft aus. Sie verlieren die Geduld mit diesem wahnwitzigen Unternehmen: Aufbruch in die Freiheit! Das

klang vor 40 Jahren noch euphorisch und vielversprechend. Freiheit fürs eigene Leben. Wir nehmen unser Leben in die eigene Hand. Verdrossen sind sie. Frustriert, unzufrieden. Sie fordern den Wechsel. Nur sich bei Gott zu beschweren, kommt selten gut an. Eine Schlangenepidemie bricht aus. Und die kann nur als Antwort des Herrn gedeutet werden.

Speikobras sollen es gewesen sein, Feuerschlangen. Sarafschlangen. Die Sarafschlangen tauchen öfters in der Bibel auf und es könnte die Naja Nigricollis, Schwarznackenspeikobra gemeint sein. Es sind beeindruckende Tiere, die bis zu fast drei Meter werden können. Sie können ihr Gift bis zu drei Meter weit speien, damit Blindheit verursachen. Und ihr Nervengift und das enthaltene Zellengift können nach einem Biss tödlich sein. Die Gartenbesitzer unter Ihnen werden mit Schlangen vielleicht schon so ihre Erfahrungen gemacht haben. Damit ist ja bekanntlich nicht zu spaßen und in Österreich müssen auch 40 Personen jedes Jahr nach Bissen behandelt werden. Denn zwei der sechs bei uns heimischen Schlangenarten sind giftig. Und wie ich gehört habe, hat es letztes Jahr etwa eine Schlangenepidemie in Österreich gegeben. Da liegt man nichtahnend im Liegestuhl im gepflegten Kleingarten und da schlängelt plötzlich so ein Ungetüm durchs Gras. Schlangen lösen durchaus tiefe Ängste bei manchen Menschen aus. Sie gelten durch die Menschheitsgeschichte hindurch als mächtige Wesen, geheimnisvoll und gefährlich. Und einer Sandotter oder Kreuzotter sollte man lieber aus dem Weg gehen. Wenn Sie so eine 2 m lange Äskulapnatter vorm Haus rumschlängeln sehen, holen Sie lieber einen Fachmann.

Sind sie bei uns eher lästig, so sind sie in manchen Gegenden in Afrika und Indien eine tödliche Gefahr. Sterben nach Schätzungen in afrikanischen Ländern jährlich 30.000 Menschen nach Schlangenbissen, so sind es in Indien mehr als 50.000. Und wenn eine Gegengiftdosis schon einmal € 1.500 kosten kann, ist es nicht verwunderlich, dass die Weltgesundheitsorganisation WHO Schlangenbisse auf die Liste der vergessenen tropischen Krankheiten gesetzt hat. Man kann nicht allen Gebissenen ein

Gegenserum spritzen. Dafür gibt es zu wenig gezüchtete Schlangen, deren Gift, gezüchteten Pferden gespritzt wird, um Antikörper entnehmen zu können, die diese armen Pferde entwickeln. € 1.500 werden vielleicht einem Touristen aus Europa verabreicht, wenn er auf Safari unterwegs gebissen wird. Aber den Einheimischen, die oft barfuß unterwegs sind und die bei offenen Türen und Fenstern schlafen, helfen hier ganz andere günstigere Dinge. Schon Gummistiefel - € 20 für eine ganze Familie, Vater, Mutter, und zwei Kinder – und Moskitonetze, die gut angebracht auch Schlangen aufhalten, können 1.000e Leben retten.

Das Volk der Hebräer hatte in der Wüste auf ihrem Weg von Ägypten ins gelobte Land keine Moskitonetze und keine Gummistiefel. Also fangen sie in ihrer Not an, zu beten. Beziehungsweise geben sie Mose den Auftrag, er soll bei Gott ein gutes Wort für sie einlegen. Man muss sie verstehen. Da ziehen sie jahrzehntelang durch kahles Land. Es plagen sie Hunger und Durst und Hitze und Krankheiten und Schlangen. Immer wieder verlieren sie die Hoffnung jemals anzukommen und verlieren ihre Angehörigen und liebe Menschen auf diesem Weg. Was für einen Sinn hat dann das alles?

Wenn wir so auf einer Wüstenwanderung sind, uns neu orientieren müssen, einen neuen Weg für uns und unser Leben suchen. Das kann schon anstrengend sein. Sich nach einer Erkrankung wieder zurechtfinden in einem neuen, womöglich eingeschränkten Leben. Sich in einem neuen Berufsumfeld, oder womöglich außerhalb des Berufslebens neue Ziele zu suchen. Nach einer Trennung, oder nach dem Auszug der Kinder aus der elterlichen Wohnung. Wann auch immer wir diese Wüstenerfahrungen machen, kennen wir das Gefühl, dass uns die Luft ausgeht, wir ungeduldig werden und uns unsicher werden, ob das wirklich die richtige Entscheidung war. Hätte man nicht in Ägypten und in Unfreiheit bleiben sollen? Sollte man nicht lieber umkehren und um Aufnahme bitten und betteln?

Ich kann das Volk gut verstehen. „Ja, wir wissen, wir haben gesündigt, indem wir uns

gegen den HERRN und gegen dich ausgelehnt haben. Bete du zum HERRN, damit er uns von den Schlangen befreit.“ Sie können schon nicht mehr und wollen Mose als ihren Fürsprecher einsetzen. Und Mose, ein geduldiger, nun schon älterer Herr betet für das Volk zu Gott. Und jetzt kommt es zu einer der größten Wundergeschichten der Bibel.

Und der HERR sprach zu Mose: Mache dir einen Saraf und befestige ihn an einer Stange. Und jeder, der gebissen wurde und ihn ansieht, wird am Leben bleiben.“ Da machte Mose eine bronzene Schlange und befestigte sie an einer Stange. Wenn nun die Schlangen jemanden gebissen hatten, so blickte er auf zu der Bronzeschlange und blieb am Leben.

Ja, eh klar. Einfach zu einer Schlange aus Bronze aufschauen und man ist geheilt. Es klingt fast zu schön um wahr zu sein. Und heute haben wohl nur eingefleischte Esoteriker hier kaum Probleme, das für bare Münze zu nehmen. Grandewasser, Flussgeisterrituale, Voodoo und Co haben Hochsaison. Wenn schon beim Krankenhaus Nord, dieser Finanzgrabbaustelle, ein Bewusstseinsforscher Energieschutzschilder aufbauen darf. Da ist so ein Stab mit dem Abbild des Übels, das man bekämpfen will, auch im Bereich des Möglichen. Mir ist schon klar, dass es nicht um den Wahrheitsgehalt der Geschichte geht. Aber manchmal finden sich die Wurzeln für den Hokusfokus, der in heutiger Zeit um teures Geld unter die Leute gebracht wird, um mit der Hoffnung und der Sehnsucht Profit zu schlagen, doch in uralten Geschichten wieder.

Wir wollen daran glauben, dass wir mit kleinen Mittelchen und Schutzamuletten und Engelsfiguren und Nahrungszusätzen gesund und heil durchs Leben wandeln können. Es werden mehr esoterische Bücher verkauft als seriöse Ratgeber. Da ist so einem Profi wie Christoph Fasching eben kein Faschingsscherz gelungen, wenn er für seine Optimierung des Geländes eines medizinischen Zentrums € 95.000 kassiert hat. Man kann solche Bewusstseinsforscher, Ausbildungen dazu gibt es auch bei uns in Wien und Umgebung, zur persönlichen Hilfestellung holen, wie auch zur Unternehmensop-

timierung, oder Projektoptimierung oder – das gefällt mir am besten – zur Immobilienoptimierung. Es gehe um den Wohlfühlfaktor. Ja, eh klar. Ich werde jedenfalls diese Krankenhaus Nord Optimierung eines Energetikers für das Goldene Brett 2018 vorschlagen. Das Goldene Brett ist ein Satirepreis für Pseudowissenschaften, der Negativpreis für den größten Blödsinn des Jahres, der sich aber einen quasiwissenschaftlichen Anstrich geben will.

Nun ist die Wissenschaftlichkeit einer bronzenen Schlange zur Heilung von Schlangenbissen auch eher anzuzweifeln, geb ich schon zu. Aber warum diese Schlange am Stab eine andere Kategorie darstellt und den Satirepreis für den größten unwissenschaftlichen Unfug nicht erhalten würde, hat mit dem einen wichtigen Kriterium zu tun, das die Schlange nicht erfüllt. Es dient nicht zur Profitoptimierung. Mose hat damit keinen Profit gemacht. Sie hat allein zur Heilung gedient.

Schon die Idee, nach einem Schlangenbiss wenigstens durch dieses Ritual eine Möglichkeit zum Weiterleben zu haben, dürfte vielen Mut und Hoffnung gegeben haben. Die Schlange am Stab zur Heilung bei Schlangenbissen wurde ihnen von Gott gratis angeboten. Gott heilt gratis. Die Erzdiözese Wien hat zu der energetischen Verlegung eines Schutzrings dann auch sarkastisch gemeint: "Wir sagen nur: Ein einfacher Segen wäre günstiger gewesen."

Die Schlange am Stab wurde zu einem Symbol für die Heilungskräfte, die Gott in unserem Leben wirken lassen kann. Wer zu der Schlange aufblickt, wer zu Gott aufblickt, wer zu Jesus aufblickt, der am Kreuz hängt, gibt dem eigenen Leben eine Wendung. Den Blick zu heben, Gott zu suchen, ist der Anfang unserer Rettung und Heilung.